

Michel Sutter

«Real Madrid gegen den FC Schötz» – so lautete eine der zahlreichen Affichen an diesem schwülheissen, aber trockenen Samstagmittag auf der Dornau. Nein, die Stars aus Madrid waren nicht nach Dietikon gekommen, um sich mit dem FC Schötz zu messen. Vielmehr traten Nachwuchsteams im Kindergartenalter bis zur neunten Schulklasse, die im Vorfeld ihre Namen hatten frei wählen können, anlässlich des Champion Schülerturniers auf insgesamt zwölf Spielfeldern gegeneinander an.

Dabei erreichte das Turnier, das von Freitag bis Sonntag ausgetragen wurde, eine neue Bestmarke: Fürs «Schüeli» hatten sich erstmals 325 Teams angemeldet und damit rund 60 mehr als noch im vergangenen Jahr. Und diese bestritten über die drei Turniertage verteilt insgesamt rund 1000 Partien. Eine Herausforderung für die Helferinnen und Helfer und das Organisationskomitee – zusammen total 130 Personen.

«Wir haben festgestellt, dass wir gerade über die Mittagszeit an unsere logistischen Grenzen kommen», so OK-Chef Pascal Stüssi, der für die diesjährige Ausgabe des «Schüeli» drei Monate Vorbereitungsarbeit investiert hatte. «Daher müssen wir sagen: Jetzt ist gut. Bei mehr Teams würde die Qualität leiden.» Claudio Lorenzet, Präsident des FC Dietikon, pflichtete ihm bei: «Mit 325 Teams sind wir langsam an der Grenze.»

Steve Merson sorgt für Massenauflauf

Die hohe Zahl an Teams, die übrigens nicht nur aus Knaben, sondern auch aus Mädchen bestanden, lockte naturgemäss auch viele Angehörige auf die Dornau. Deren Nachwuchs konnte sich in den Pausen zwischen den Spielen an zahlreichen Ständen vergnügen. Da war beispielsweise eine Torwand, die von «Tschugger»-Darsteller Gabriel Oldham betreut wurde. Oder ein Stand, bei dem Kinder und Jugendliche die

«Ich war wahnsinnig beeindruckt von all diesen Kindern. Fussball nimmt eine wichtige Funktion bei der Integration ein.»

Natalie Rickli (SVP)
Regierungsrätin



Social-Media-Star Steve Merson (in der Mitte mit Baseballcap) löste einen Massenauflauf aus.

Bilder: Henry Muchenberger (29. Juni 2024)

Bei Steve Merson gabs kein Durchkommen

Rund 1000 Spiele wurden am grossen Schülerturnier des FC Dietikon ausgefochten und Tausende Menschen belebten die Dornau.



Ein Goalie verhinderte dank gutem Reflex eine Grossechance.



Gerade rechtzeitig erreichte der Verteidiger den Ball.



Der Nachwuchs auf dem Platz wurde von vielen Familienangehörigen und Freunden von der Seitenlinie aus angefeuert.



Die Zürcher Regierungsrätin Natalie Rickli (SVP) nahm sich am Schülerturnier Zeit für Selfies mit Jugendlichen.

Geschwindigkeit ihres Schusses messen konnten.

An einem weiteren wurden Nachwuchskräfte fürs Baugeverbe gesucht: Kinder konnten Backsteine aufeinanderstapeln. Und sogar ein Coiffeur für Kinder hatte sich eingerichtet. Dazu kamen noch diverse Cateringstände. Trotz der vielen Stände blieben die Besucherströme ständig in Bewegung. Brenzlige Situationen waren an diesem Nachmittag keine auszumaachen.

Einzig als am späteren Samstagmittag Steve Merson auftauchte, gab es für einen kurzen Moment kein Durchkommen mehr. Sofort bildete sich eine riesige Kindertraube um den Social-Media-Star herum. Die vier Sicherheitsleute, die Merson begleiteten, hatten alle Hände voll zu tun, um ihm den Weg durch die Menge zu bahnen.

Ein Lob von der Regierungspräsidentin

Auch die geladenen Politikerinnen und Politiker mischten sich unters Volk. Die Zürcher Regierungspräsidentin und Gesundheitsdirektorin Natalie Rickli (SVP) etwa, die im Trikot der Schweizer Nationalmannschaft auf die Dornau gekommen war, sah den Kindern beim Kicken zu. «Ich war wahnsinnig beeindruckt von all diesen Kindern», sagte sie und fügte hinzu: «Fussball nimmt eine wichtige Funktion bei der Integration ein.»

Dieser Meinung schloss sich auch Dietikons Stadtpräsident Roger Bachmann (SVP) an und lobte dabei insbesondere den gastgebenden Verein: «Der FC Dietikon leistet als grösster Sportverein der Stadt einen wichtigen Beitrag zur Integration.» Und für Kantonsrat Rochus Burtscher (SVP) war das «Schüeli» schlicht und einfach «1A».

Die Politikerinnen und Politiker waren von Lorenzet übrigens noch aufgefordert worden, am Mikrofon die Nationalhymne zum Besten zu geben. «Wer sie singt, bekommt von mir zwei Tickets für den Europapark», sagte der FCD-Präsident. Als sich niemand meldete, sagte Lorenzet: «Wir regen uns ja alle auf, dass die Herren Shaqiri und wie sie alle heissen den Mund nicht öffnen. Nehmt euch ein Beispiel, lernt den Text selbst und seid stolz darauf, Schweizer zu sein. Wir leben im schönsten Land der Welt.»

Zuvor hatte Lorenzet schon die Kinder und Jugendlichen dazu ermutigt, eine der Landes hymnen von jenen Nationen zu singen, die an der Europameisterschaft teilnehmen. Ein Junge trug die französische vor und ergatterte sich so zwei Tickets fürs Alpamare. «Jetzt fehlt unter anderem noch die spanische Hymne», so Lorenzet mit einem Augenzwinkern. Denn die spanische Nationalhymne hat bekanntlich keinen Text.